

„Und darauf ein Glas Wein“

Bad Griesbach. Die Krimiautorin Ingrid Werner hat eine weitere Anthologie herausgebracht. Hinter dem Titel „Und darauf ein Glas Wein“ verbergen sich drei Kurzkrimis rund um das Thema Wein. Die Geschichten sind sehr unterschiedlich – sowohl in der Erzählstimme als auch in der regionalen Verortung und der Wahl der Hauptpersonen. Die Polizei kommt, wie so oft bei den Geschichten der Bad Griesbacher Autorin auch diesmal nicht vor. Wein wird bekanntlich in vielen Ländern angebaut, Ingrid Werner hat sich Georgien, Deutschland und Ungarn als Schauplätze ihrer Krimis ausgesucht.

Zum deutschen Kurzkrimi, dessen genaue regionale Verortung im Unklaren bleibt, hat sie die wahre Geschichte vom Weinfass im Bodensee inspiriert. Auf Georgien fiel ihre Wahl, weil dort seit 8000 Jahren sogenannter Naturwein angebaut wird. Um sich besser in das Setting hineinzu fühlen, scheute die Autorin auch den Selbstversuch nicht und verkostete den einen oder anderen Naturwein. Ihr Urteil: interessant. Zu Ungarn hat sie eine besondere Beziehung, denn ihr Vater stammte aus Pécs und dessen Verwandte hatten einen Weinberg. Von einem Besuch in ihrer Kindheit kann sich Ingrid Werner nur noch an eine Wiese voller Löwenzahn erinnern, Wein interessierte sie damals noch gar nicht. Inzwischen trinkt sie gern mal ein Glas Wein und findet, dass ihr kleines Buch das perfekte Mitbringsel zu einer Flasche Wein ist. Die Krimis waren bereits im Weinmagazin „enos“ erschienen. Jetzt sind sie über BoD (Abkürzung für Books on Demand – eine Plattform für Selbstpublikationen) überall im Buchhandel erhältlich. – red

Nebel-Skulpturen kommen und gehen

Mitglieder des KGV erkundeten die spektakuläre Münchner Ausstellung „Nebel Leben“

Von Gesine Hirtler-Rieger

Vilshofen. Kunst, die verblüfft und zu Diskussionen anregt, kann man noch bis Ende Juli im Münchner Haus der Kunst erleben. Ein Dutzend Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins ließen sich von Elisabeth Windsheimer, die eine Führung organisierte, anregen und stellten sich der Zumutung avantgardistischer Kunst.

Drei Nebel-Skulpturen sowie Zeichnungen, Skizzen und Videos der japanischen Künstlerin Fujiko Nakaya (*1933 in Sapporo, Japan) brachte eine Kunstexpertin aus dem Haus der Kunst den Vilshofener Besuchern näher. „Fujiko Nakaya. Nebel Leben“ ist die erste umfassende Werkschau der Künstlerin außerhalb Japans.

In der riesigen Osthalle ist auf der gesamten Bodenfläche derzeit ein zehn Zentimeter tiefes Wasserbassin eingebaut worden, das auf hölzernen Bohlen umrundet werden kann. In der Mitte sprühen Düsen alle halbe Stunde Wasser-Aerosole in den Raum.

Die so entstandenen Nebel lösen in Sekundenschnelle jegliche Konturen auf. Besucher und Wände verschwimmen im Dunst und verschwinden schließlich. Wenige Minuten später tauchen sie wieder auf, beinahe geisterhaft. Die Dunstwolke nimmt die Betrachter in sich auf und macht sie zum Teil des Kunstwerks. Der Nebel berührt, ist aber nicht greifbar.



Die Nebel-Skulptur von Fujiko Nakaya holt die Betrachter in das Kunstwerk hinein.

Das technisch aufwendige Experiment, das im Museum erzeugt und somit zum Kunstwerk erklärt wird, stellt viele Fragen, ohne Antworten zu geben: Wird hier die Natur in Form von Nebel „nachgebaut“ oder gar als Event banalisiert? Doch haben Künstler nicht zu allen Zeiten nach der Natur gemalt, so lautete eine Entgegnung. Viel Stoff zum Nachdenken für die KGV-Mitglieder, die sich noch auf der Heimfahrt angeregt darüber austauschten.



Die Kunstschau „Nebel Leben“ hat weit über Bayern hinaus Aufsehen erregt. Die Mitglieder des KGV mit ihrer Vorsitzenden Erika Schwitulla machten sich selbst ein Bild davon.

– Fotos: Peter Raster